

Kapitel 3. Seehausen i. d. A.

1. Teil: Die Geschichte.

§ 1. Gründungs- geschichte

Von demselben Otto III., der das Strausberger Kloster gestiftet hatte, wurden die Dominikaner in Seehausen angesiedelt. Von allen hier zu besprechenden Klöstern sind uns nur über dieses altmärkische genaue bauliche Nachrichten aus der Zeit seiner Gründung überkommen. Die ganz auffallende Ausführlichkeit, mit der die „Trierer“ Chronik im Gegensatz zu den andern auf gleiche Quelle zurückgehenden und daher in den Hauptsachen mit ihr übereinstimmenden Handschriften über das Seehausener Kloster berichtet, legt die Vermutung nahe, daß sie dort sogar entstanden sei¹⁾:

„Anno domini MCCLIII, XI. kalendas Augusti (22. Juli), ipso (Ottone III.) procurante receperunt fratres ordinis predicti domum Sehusen (markgräfliche Burg), et manserunt inter duas civitates in curia, que fuerat domini Petri de Gardiz militis sita super aquam, ebdomatibus fere tribus. Deinde (1253) ceperunt edificare iuxta ecclesiam sancti Jacobi in fine veteris civitatis, et illam annis XIII (bis 1266) habuerunt; et castellum domini marchionis complanantes pomerium et latam aream possederunt. Anno autem domini MCCLXII idem illustris marchio Otto in loco, ubi diciores manserunt (Wohnsitz der Reichen), in nova civitate Sehusen fratribus pro C viginti talentis aream comparavit; et positus est lapis primarius monasterii III. idus Junii (11. Juni 1262), et fratres operi fortiter insistebant. Apud ecclesiam tamen beati Jacobi fratres usque ad consummationem dormitorii permanebant. Quinto denique anno postquam primarius lapis fuerat positus, videlicet anno domini MCCLXVI, III. idus Septembris (10. September 1266), iidem fratres ecclesiam sancti Jacobi deserentes ad locum sibi preparatum domino Henrico Havelburgensi episcopo et multis aliis religiosis presentibus et utriusque sexus magna multitudine congregata se sollempniter transtulerunt. . . Postea fratres Sehusen promovere volens, eis ad libros contulit C marcas²⁾).

Dieselbe Chronik berichtet uns auch, daß 1259 unter den zuerst errichteten Baulichkeiten sich ein Krankenhaus befand: „notarius (Otonis III.) febre . . . correptus, et apud sanctum Jacobum, ubi fratres tunc (1259) manebant, in infirmaria fratrum se deponens . . . postera die . . . ordini se devovit“.

Durch diese Urkunde werden sowohl die von vornherein unwahrscheinliche Gründungsangabe Merians auf das Jahr 1221 als auch die andern Stiftungs- und Baudatierungen von Entzelt³⁾ an auf 1254 hinfällig. Zu beachten ist dabei, daß wohl Entzelts „betler Münchkloster“ in späteren Jahrhunderten so häufig das fragliche Kloster als Eigentum der Franziskaner bezeichnen ließ, wie es auch auf Merians Städtebild genannt wird, während Jobst es 1572⁴⁾ noch richtig als „das Prediger Closter“ anführt.

Wenn nun nach v. Loës Forschungen der Konvent (als 19.) im Jahre 1255, also im 3. Jahre nach seiner Niederlassung und dem Beginn der ersten Bautätigkeit, Sitz und Stimme auf dem Provinzialkapitel erhielt und wenn das Röbeler Chorgestühl⁵⁾ dieselbe Angabe macht, so können wir vielleicht auch von den andern Klöstern dieses Ordens bei dem Mangel genauerer Nachrichten den Baubeginn schon etwa 2—3 Jahre früher annehmen als die Aufnahme; denn diese mußte erst auf drei einander folgenden Jahressitzungen des Generalkapitels beschlossen werden, ehe sie rechtskräftig wurde.

1) Sello, Forschungen . . . ; Jahresber. des altmärk. Vereins . . . , Ber. 21, Heft 1, S. 25/26.

2) Abbat. Cinn. Annal., S. 140, und Fragm. einer Brand.-Brietz. Chronik, S. 279, ebenfalls: „C libras et XX. ad aream, ad libros contulit C Marcas.“

3) Entzelt, 4.

4) Jobst, Kap. 5.

5) Riedel A 4, S. 281.

§ 2. Besitz-
verhältnisse.

Die Lage der allerersten Mönchsbesitzungen und der vielleicht nur provisorischen Bauten an der im Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragenen altstädtischen Jakobikirche läßt sich nicht mehr ermitteln, weil die genaue Grenze der damaligen Altstadt infolge Stadterweiterung und -verschiebung nach Norden zu längst unserer Kenntnis entschwunden ist. Das gleichzeitige Vorhandensein einer Alt- und Neustadt beim Auftauchen der Dominikaner läßt bereits auf einen größeren Ort schließen, dessen Stadtrecht denn auch schon 1256 dadurch als vorhanden bewiesen wird, daß es von hier aus dem Orte Pritzwalk verliehen werden kann¹⁾.

Daß die Seehausener Mönche ebenso wie die Strausberger außer der Burg und den 100 Mark für eine Bibliothek noch Geldunterstützungen zum ersten Aufbau von dem Markgrafen erhielten, wird zwar nirgends erwähnt, ist aber bei der fast gleichzeitigen Gründung beider Klöster als wahrscheinlich zu betrachten.

Von andern Einkünften und Stiftungen aus späterer Zeit und von ihrer Herkunft ist uns aber hier erheblich mehr überliefert worden, als bei den beiden vorigen Klöstern noch festgestellt werden konnte, wengleich sie nur recht geringe Beträge ausmachen. Die ältesten aus dem 14. und dem Anfange des 15. Jahrhunderts sind ausschließlich Vermächtnisse. Als das Heilige-Geist-Kloster vor Salzwedel 1305²⁾ von einem Heinrich pellifex 40 M. brand. Silber gegen 6 Wispel Weizen jährlicher Verzinsung erhielt, bestimmte dieser, daß nach seinem Tode u. a. auch das Seehausener Kloster einen von diesen Wispeln empfangen solle. Zehn Jahre später, 1315³⁾, vermachte der Propst Hermannus de Osterwolde auch unserm Kloster testamentarisch eine halbe Mark. Wieder in Naturalien bestand die Zuwendung von Wein und Oblaten, die das obige Heilige-Geist-Kloster für gestiftete Güter seit 1322⁴⁾ nach dem Willen der Stifter, derer von Kröcher zu Salzwedel, den Abgesandten des Seehausener Konventes zu geben verpflichtet war, sooft diese darum bitten würden, die aber 1340⁵⁾ dahin umgeändert wurde, daß nur Oblaten geliefert werden sollten. Schließlich vermachte der Vikar Heinrich Hartwig an der Salzwedeler Marienkirche den „fratribus in Sehusen“ im Jahre 1421⁶⁾ testamentarisch 12 Mark zu einer jährlichen Memorie. Doch scheinen die Seehausener Mönche bei alledem vor dem 15. Jahrhundert außer Almosen nichts weiter besessen zu haben, wenn ihnen Markgraf Johann 1429⁷⁾ in Ansehung von „solch armut vnd bekummernisse . . . den czehenden über den hoff czu vnden (bei Seehausen), den sie von kune fosse gekaufft . . . czu ewigen czyten uereigent“.

Von da an mag sich ihre Lage etwas gebessert haben, weil ja der Orden fortan stehende Einnahmen haben durfte. Nicht nur die aufrichtige Zuneigung der Salzwedeler Gewandschneider und des Kaland in der Heide zu dem ganzen Orden und dem Seehausener Konvent insbesondere wird es also gewesen sein, die den Provinzial Bernhard von Dülmen 1462⁸⁾ und den Generalinquisitor der Saxoniam Clemens Lossow 1478⁹⁾ veranlaßte, diese Körperschaften der guten Werke ihres Ordens teilhaftig zu machen. Wir hatten ja in Strausberg beim Jahre 1412 (1415) gesehen, daß solche geistliche Gemeinschaft nicht ohne Opfer zu erreichen war; nur pflegte man in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die wirtschaftliche Seite als zu den hochtönenden Worten nicht passend und wohl auch als etwas Selbstverständliches in den nach einem festen Muster abgefaßten Aufnahmeerklärungen nicht mehr zu erwähnen.

Schließlich gehörten dem Kloster nach einem alten Gerichtsbuche¹⁰⁾ seit 1473 noch die folgenden 3 Legate:

1. 13 M stend. von Ebel Rossow, wofür die Mönche alle Jahr eine Memorie und ein Begängnis seiner selbst sowie seiner Angehörigen und Freunde abhalten sollten;
2. die Zinsen von 10 M stend., von der Ww. Katharina Kogelmann nach ihrem Tode zur Anschaffung von jährlich 4 Lichten von 4 Pfund Wachs bestimmt, „vor unser lieben Frauen Bilde auf dem Schlafhause des Nachts zu brennen“;
3. 10 Mark von der Ww. des Heine Meynkin, zunächst zum Nießbrauch ihres Neffen im Kloster bestimmt, der für sie und ihrer Eltern Seelenheil ein ewiges Gedächtnis halten sollte; nach seinem Tode aber sollten sie beim Kloster bleiben.

1) Riedel, Mark Brandenburg, S. 110.

2) Riedel A 14, S. 48.

3) Riedel A 5, S. 309.

4) Riedel A 25, S. 194.

5) Riedel A 17, S. 382.

6) Riedel A 14, S. 235.

7) Riedel A 6, S. 365/6.

8) Riedel A 14, S. 324/5.

9) Riedel A 25, S. 81/2.

10) Daume II, S. 26/7.